



## Grußworte von Pfarrer i. R. Walter Kropp anlässlich der 25-Jahrfeier

Als damals (1974) die Gemeinde Heilig Geist im Riederwald die Sorge für die Teilgemeinde St. Hildegard in Fechenheim Nord übernahm, wurde die Hanauer Landstraße zum Trennungsstrich von der Gemeinde Herz Jesu in Fechenheim Mitte – obwohl nach wie vor Brücken herüber und hinüber gehen. Ein schmuckloser Bau, dem „Russenländchen“ mit seinen Backsteinen angepasst, durch erhebliche Opfer der Fechenheimer Gemeinde erstellt, wurde nun, ebenso wie die umwohnenden Menschen, in Sorge und Pflege genommen. Einer pflanzt, der andere begießt, wieder ein anderer erntet.



Anfänglich sperrte sich mancher Bewohner dieses Gebietes gegen „die aus dem Riederwald“. „Was die wohl von uns wollen?“ hieß es gelegentlich. Inzwischen ist klar geworden, dass „Die“ nichts haben wollten, sondern eher etwas mitteilen wollten. Dass unverstelltes Wohlwollen zwei Teilgemeinden miteinander verbinden sollte. Spaßhaft wurde dies bei einer Büttenrede an Fastnacht so ausgedrückt: Hildegard braucht den Heiligen Geist, aber der Heilige Geist braucht auch Hildegard, das heißt: vom Geist erfüllte und durch ihn miteinander verbundene, wirkliche Christenmenschen. Vielleicht erinnert sich noch irgendwer an den Pfarrer in der Bütt, der das kleine „Hildegardchen“ in den Armen schaukelte. Passanten, die der Schranke in der Cassellastraße zustrebten, vermuteten manchmal im Vorbeigehen, ein Postamt an der Ecke Wächtersbacher Straße vor sich zu haben – wegen der gelben Abschlusssteine am Hausdach. Erst durch die in Eigeninitiative neu geschaffene Aufschrift und das von Karl Kolb entworfene Kreuz auf dem Vordach zum Eingang, wurde eindeutig klar, dass es sich hier um das „Katholische Gemeindezentrum Sankt Hildegard“ handelte. Das Haus Gottes und das Haus der Menschen versammelte zunehmend die Umwohnenden und ließ sie feiern, Gottesdienste und Dienste am Menschen und mit Menschen, zu aller Freude. Es ergaben sich im Auftrag und der Sendung dessen, der „in unserer Mitte wohnt“, mancherlei Aktivitäten: um nur Seniorengruppen, Frauengruppen, Jugendgruppen und Jugendclub, Tag der offenen Tür, Tischtennisgruppe, Glaubensgespräche, Besuchsdienst bei Neuhinzugezogenen, Nachbarschaftshilfe und Fahrdienste zu den Gottesdiensten zu nennen. Jedenfalls wurde es ein Haus, das dann und wann schon aus den Nähten zu platzen schien. Und das bei dem beklagten Schwund an Kirchgängern überall!

Innerlich erfuhr das Zentrum dann allmählich seine immer menschlichere, wärmere und gemütlichere Ausstattung, Dank vieler Helfer.

Zur Ausschmückung der Rückwand des Altars wurde ein Wandteppich angefertigt. Er erinnert an die Hauptschrift der Heiligen Hildegard „Sci vias = Wisse die Wege!“ So sagt sie zu allen, diese große und mittelalterliche Frau, die den Männern der Politik (Sinnbild der Krone) und der Kirche (Sinnbild der Schlüssel) den Marsch blies und ins Gewissen redete. Die aber auch wundersame Melodien komponierte, die heute wieder gern gehört werden. Auch ihre naturwissenschaftlichen und medizinischen Ratschläge sind bis heute überraschend modern.

Es ist wieder „chic“, etwas von Hildegard von Bingen zu wissen. Wir haben gelegentlich eine Wallfahrt zu ihrem Grab in Eibingen gemacht. Wenn wir über Musik geredet haben, dann auch dies: Wir haben anstelle der vorhandenen, jedoch schon bald ausgeleiterten Elektronenorgel eine kleine, richtige Pfeifen-Orgel neben den Altar gestellt, auf der wirkliche Könner und Künstler schöne Kirchenmusik spielen und alle zum Mitsingen einladen. Und noch etwas:

Edle Spender haben vor Jahren zur gleichen Zeit drei Weihnachtskrippen-Figuren gestiftet. Wir mussten auswählen. Die große Krippe mit dem ulkig zum Kind drehenden Kopf ist geblieben und erfreut uns stets wieder zur Weihnachtszeit. Auch die beiden anderen Krippen haben inzwischen ihren Platz gefunden und behalten ihn in dankbaren Herzen. Unsere italienischen Gemeindemitglieder wurden von Anfang an mit in unser Leben einbezogen. Eine Zeit lang wohnte ein Priester der italienischen Mission in der Gemeinde. Lange Zeit hindurch haben wir einen italienischen Gottesdienst gehabt, solange dies sprachlich notwendig war. Auch alle anderen Glieder der Gemeinde aus den verschiedensten Ländern, mit verschiedener Hautfarbe und mit anderen Zungen und Sprachen nehmen teil und sind zugehörig. Sie machen die Vielfarbigkeit einer in Liebe verbundenen Gemeinde deutlich.

Und die Ökumene?

Evangelische Glaubenskirche-Gemeinde und die katholische St.-Hildegard-Gemeinde bleiben wie seit vielen Jahren als Schwestern und Brüder einander verbunden, haben gemeinsame Gottesdienste, Gesprächsabende und Feste. Sie stellen sich bei Bedarf gegenseitig ihre Räume zur Verfügung (so erst kürzlich während der Renovierung der Glaubenskirche), unterstützen sich bei der Nachbarschaftshilfe und verteilen dreimal jährlich gemeinsame Pfarrbriefe an alle Haushalte.

So ist es hoffentlich auch in der Zukunft eine wachsende Annäherung.

Und jetzt?

Wer schaukelt denn nun das „Hildegardchen“? Ich meine: der Heilige Geist und wir alle (so steht es in der Apostelgeschichte). Dann wird die Welt ringsum wenigstens nicht verschaukelt!

Pfarrer i. R. Walter Kropp (1997)